

Grand Island Anzeiger und Herald

Grand Island, Nebraska.

Die Tiefe des Meeres.

Die „Annalen für Hydrographie“ gehen einen von dem Kapitän Wharton, dem Vorsitzenden der geographischen Section der British Association zu Oxford, gehaltenen Vortrag wieder, der die physikalischen Verhältnisse des Meeres zum Gegenstand hat und sich auch mit der Tiefe des Meeres beschäftigt. Was zunächst die größten bekannten Tiefen anlangt, so ist es merkwürdig und vom geologischen Standpunkt aus beachtenswert, daß die tiefsten Stellen des Ozeans nicht in dessen Mitte, sondern mehr in der Nähe des Landes sich befinden. Hundertundsechzig Meilen außerhalb der Kurilen, die sich vom nördlichsten Punkt Japans nach Nordosten erstrecken, ist die tiefste Vertiefung zu Stande gekommen: 4655 Faden oder 27,930 Fuß (8413 Meter). Diese Stelle scheint in einer beträchtlichen Einlenkung zu liegen, die den Kurilen und Japan parallel läuft; 70 Seemeilen nördlich von Porto-Rico in West-Indien erfolgte die zweitiefste bekannte Vertiefung, nämlich 4561 Faden oder 27,366 Fuß (8341 Meter); hier muß die Einlenkung eine verhältnismäßig geringe Ausdehnung besitzen, da in einer Entfernung von 60 Seemeilen nördlich und östlich davon weniger tiefe Vertiefungen liegen. Eine ähnliche Senkung ist in den letzten Jahren westlich von der großen Andenketten durch das Voth gefunden worden, in 50 Seemeilen Abstand von der peruanischen Küste mit einer größten Tiefe von 4175 Faden (7635 Meter). Andere vereinzelte Tiefen von über 4000 Faden sind im Stillen Ozean gelandet worden: bei den Tonga- oder Freundschafts-Inseln von 4500 Faden (8229 Meter), bei den Karolinen von 4478 Faden (8189 Meter) und bei der Insel Pylstaart im westlichen Stillen Ozean von 4428 Faden (8089 Meter). Sie alle bedürfen zur Feststellung ihrer Ausdehnung noch weiterer Untersuchungen. Von diesen wenigen Ausnahmen abgesehen, erreicht die Tiefe der Weltmeere, so viel bis jetzt bekannt ist, nirgends 4000 Faden oder vier Seemeilen. Die größte mittlere Tiefe scheint dem Stillen Meer zuzukommen, das 67 von den 188 Millionen Quadratmeilen der ganzen Erdoberfläche ausmacht. Für den nördlichen Stillen Ozean schätzte John Murray die mittlere Tiefe auf über 2500 Faden, während sie im südlichen etwas weniger als 2400 Faden betragen soll. In welchem Umfang zur Gewinnung zuverlässiger Zahlen es noch weiterer Untersuchungen bedarf, ergibt sich daraus, daß sich im östlichen Teil des mittleren Stillen Ozeans eine Fläche von 10,500,000 Quadratmeilen befindet, innerhalb deren nur sieben Vertiefungen stattgefunden haben, während in einem langen Streifen quer über den ganzen nördlichen Stillen Ozean von 2,375,000 Quadratmeilen nicht eine einzige Vertiefung ausgeführt worden ist. Immerhin darf als feststehend angenommen werden, daß der Stillen Ozean tiefer ist als die anderen Meere. Der Indische Ozean besitzt nach Murray bei einer Oberfläche von 25,000,000 Quadratmeilen eine mittlere Tiefe von etwas über 2000 Faden. Diese Schätzung beruht ebenfalls auf einer ungenügenden Zahl von Vertiefungen. Der Atlantische Ozean, der weit aus am besten ausgeleitet ist, hat bei einer Fläche von 31,000,000 Quadratmeilen eine mittlere Tiefe von etwa 2200 Faden.

Künstliche Baumwolle. Man stellt jetzt aus Zannenholz künstliche Baumwolle her. Das sorgfältig entrinde Holz wird durch schnelle Bewegung eines horizontalen, mit vielen Messern versehenen Rades in sehr kleine und dünne Späne zerrissen und dann in einen Wasserschiff gebracht, in dem es zehn Stunden lang der Einwirkung von Wasserdampf ausgesetzt bleibt; nun wird eine starke Natrum-lauge zugeführt und das Ganze 36 Stunden lang unter hartem Druck erhitzt. Nunmehr ist die Holzmasse in reine Cellulose umgewandelt, den Stoff also, aus dem auch die reine Baumwolle besteht. Um der so entstandenen Cellulose eine größere Widerstandsfähigkeit zu geben, wird ihr etwas Ricinusöl, Kasein und Gelatine zugefügt. Nun wird der Stoff in einem Fadenjapparat zu Fäden gepresst und auf Rollen aufgeschaltet—dann läßt er sich genau so verarbeiten wie die natürliche Baumwolle, auch die Appretur unterscheidet sich nicht von derjenigen der natürlichen Baumwolle. Dabei läßt sich die künstliche Baumwolle so billig herstellen, daß die echte kaum noch wird konkurrenz finden können, und man kann dabei keineswegs sagen, daß jene ein minderwertiges Material darstellt, denn sie besteht ja gerade wie die natürliche Baumwolle auch, aus reiner Cellulose.

Elektrische Theekessel werden von einer Firma von London gefertigt. Die Kessel sollen in den dortigen Gesellschaftsräumen ziemlich im Schwange sein.

Das kleinste Gefäß, welches ein geistlicher Angestellter der englischen Kirche besitzt, erhält der Rektor von Ipper Eldon Parish. Es beträgt nur 810 in Jahre.

Aus dem „Arizona Rider.“

Bankrott. Schlimme Panik herrschte letzten Samstag Nachmittag unter den Bürgern von Yone Pine, als sie die Entdeckung machten, daß Youngs Bank geschlossen und Mr. Young selbst, in Begleitung eines Meisterschmieds und des Bankfonds, nach Utah oder New Mexiko vertrieben war. Die Stadt, welche eine Bevölkerung von 850 Seelen besitzt, hatte nur mehr 90 Cents in Circulation, und innerhalb einer Stunde waren 85 Cents von dieser Summe in den Händen der Saloonwirthes. Sheriffsaufgebote wurden nach verschiedenen Richtungen entsandt, aber der Bankier hatte einen großen Vorsprung und behielt ihn. Eine Entrüstungsversammlung wurde am Samstag Abend abgehalten, aber außer zur Entzündung und zu dem Wunsch, dem Kerl ein d'raufzukommen, führte sie zu nichts. Somet in Erfahrung gebracht werden konnte, ist Mr. Young mit etwa 80000 entkommen, darunter ein gut Teil städtische Fonds, und Stadt und Bevölkerung sind thatsächlich bankrott. Obgleich wir nun eine große Anzahl von Abonnetten in Yone Pine besitzen, so müssen wir ihnen doch unsere Sympathie versagen. Schon vor zwei Monaten circulirten Gerüchte über die Zweideutigkeit der Banktransaktionen. Wir hatten dort ein Depositum von 8300 und so gingen wir eines Tages hinüber, um unser Geld zu beheben. Mr. Young sagte uns in der lebenswichtigen Weise, er sei mit Abrechnungen beschäftigt und bat uns wieder vorzusprechen. Als wir auf unserer Forderung bestanden, sagte er, die Bank habe ihre Zahlungen suspendirt. Kaum hatten wir ihm indeß mit unseren Schießseisen gewinkt, so beehrte er sich in dienstfertiger Weise, uns unser Guthaben auszugeben und bemerkte, es gereichte ihm zu außerordentlichem Vergnügen, mit einem so gewiegenten Finanzmann Geschäfte zu machen. Wir ließen verschiedene Leuten gegenüber leise Andeutungen fallen, aber man machte weder den Versuch, die Bücher zu examinieren, noch vermochte man Mr. Young am Klimawechsel zu verhindern.

Unsere Bankeinrichtungen hier stehen auf gesunder Basis. Ein Bürgerkomitee erscheint jeden Samstag Nachmittag auf der Bank, um den Stand der Geschäfte zu verifizieren, und der Banker weiß, aus Erfahrung, ganz genau, daß er selbst mit Flügeln seinen Depositor nicht entkommen konnte.

Reorganisiert. In der am Montag Abend behufs Reorganisation des Vigilanzkomitees abgehaltenen öffentlichen Versammlung meldeten sich 12 unerer prominentesten Bürger zu freiwilliger Dienstleistung für ein Jahr und diese wählten unter sich einen Präsidenten, einen Sekretär und einen Schatzmeister. Während der letzten acht Monate ist in der Stadt Niemand gehängt worden, und seit vier Monaten wurde nicht eine einzige Verurteilung ausgesprochen. Das Resultat hiervon war vorauszusehen. Unsere Stadt ist wiederum zu einem Hauptquartier von zweifelhaften Individuen geworden, und eine gewisse Neigung, Recht und Gesetz mit Füßen zu treten, macht sich in weiten Kreisen geltend. Bei der oben erwähnten Versammlung reichten wir folgende Liste von Personen, die ein gutes Gage-Geld verdienen würden, ein. Arizona-Bob, Kansas-Bill, Donnerstag-Sam, Mormonen-Jack, Klapperschlangen-Billy, Bowie-Jones und Grizzly-Hank. Der Präsident des Komitees, Mr. Fowler, hat uns versichert, daß jeder einzelne Fall in Kürze geprüft werden würde und daß wir auch künftighin zu den betreffenden Prozeduren eingeladen würden, um Geständnisse oder letzte Wünsche aufzugeben. Eine Abnung sagt uns, daß wir schon in der nächsten Nummer unsere Leser mit einem einschlägigen Bericht erfreuen können.

hinter uns, und die Zurückgebliebenen schlugen in der Vortragshalle Alles kurz und klein. Niemand von den Pine Hillern war seitdem bei uns, um uns die Sache zu erklären, und, wie gesagt, wir befinden uns sehr im Unklaren. Sollten sie es uns drüben übel genommen haben, daß wir ihnen vor zwei Wochen all' ihr Baargeld im Pofe abgenommen haben oder daß wir in voriger Woche 38 schlechte Zahler von der Abonnentenliste strichen? Wie dem auch sein mag, jedenfalls kamen wir mit heiler Haut nach Hause, und wenn die Pine Hiller eine Eisenbahn wollen, so müssen sie sich einen anderen Gel suchen, der ihnen die Sache explizirt.

Nachlese zur Bismarckfeier.

Einem Berichte der „Hamb. Nachr.“ vom 5. April aus Friedrücksruh ist folgendes entnommen: Unter den Werkleuten, die sich recht zahlreich zwischen den eingelaufenen Sendungen befinden, sei ein Brieflein hervorgehoben. Es stammt aus Braunschweig, trägt die Aufschrift: „Herrn Bismarck in Friedrücksruh bei Hamburg“ und lautet: „Vier Herr Bismarck! Mein Papa hat mir erzählt, Du hättest einen Baumfuchen, so groß wie unser Apfelbaum, zum Geburtstag gefriert. Ich gratulire Dir auch vielmals und bitte Dich ganz freundlich, schide mir ein Stück davon für mich und meine beiden kleinen Brüder, wenn Du ihn nicht alle aufessen. Wir haben noch nie Baumfuchen gesehen. Vielen Dank von Deinem Marienchen.“ Marienchen hat nur, was vielleicht in ihrem eigenen Interesse zu beklagen ist, vergessen, eine nähere Angabe ihres Namens und Wohnorts zu machen; so wird sie wohl, da Fürst Bismarck, wenn er wirklich mit seinen Freunden allein den Kuchen „nicht alle auf kann“, doch nicht „Marienchen“ in Braunschweig davon etwas abzugeben im Stande ist, vergeblich auf den erhebnen Vederbissen warten müssen!—Aus Hörde i. W. kam am 1. April folgende Postkarte, auf die 150 M. Nachnahme genommen war, an den Fürsten Bismarck: „Zum 80. Geburtstag sendet im Namen dreier armer durstiger Kehlen die herzlichsten Glückwünsche unter gleichzeitiger Nachnahme von 1 Mark 50 Pfennige, welche Kühnheit in Anbetracht der zeitigen Verhältnisse edelmüthigst zu entschuldigen bitten J. A.: (Unterschrift). . . . Maschinenauber.“ Die Postkarte ist in Anbetracht des durch sie zum Ausdruck gekommenen originellen Einfalles unter Einzahlung des Nachnahmebetrages vom Adressaten angenommen worden und der Betrag des dürstigen Maschinenaubers mit einem „Profit!“ überandt worden.—Ein Brief, der laut Poststempel am 1. April in Berlin aufgegeben wurde, trug als Adresse lediglich die Worte: „An Jhn.“ Der Berliner Postbeamte fügte hinzu: „Bermuthlich Sr. Durchlaucht Fürst von Bismarck, Friedrücksruh“ und irrte sich in seiner Kombination durchaus nicht: der Brief enthielt einen ehrerbietigen Glückwunsch an den Altkanzler.—Ein wohl kaum ausführbarer, doch rührend gut gemeinter Vorschlag wird in einem Glückwunschschreiben von einem Spanier, der in Barcelona seinen Wohnsitz hat, dem Fürsten gemacht: „Da ich weiß, daß Ew. Hoheit sehr am Glimmerreich i. s. w. leiden, erlaube ich mir, Ew. Hoheit darauf aufmerksam zu machen, daß hier umweit von Barcelona eine Heißwasserquelle existirt, die jene Leiden vollständig kurirt. Sollten Ew. Hoheit geneigt sein, jene Quelle einmal zu probieren, so erlaube ich mir hierdurch, Ew. Hoheit meine geringe Behausung zur Verfügung zu stellen mit der unnothigen Versicherung, daß sich Ew. Hoheit ganz dem Leben eines einfachen Privatmannes hingeben könnten, ohne auch nur im Geringsten von Neugierigen, Zudringlichen u. s. w. belästigt zu werden. Mein einziges Bestreben würde nur sein, Ew. Hoheit im Vollbesitz einer festen Gesundheit zu helfen. In der Hoffnung, daß Ew. Hoheit meinen Vorschlag in Erwägung ziehen werden, wiederhole ich Ew. Hoheit hochachtungsvollst und ergebenst“ (folgt Unterschrift und genaue Adresse).—Viele Vereine, Komites u. s. w. hatten die Aufmerksamkeit, dem Fürsten die Programme der von ihnen veranstalteten Bismarck-Feiern und ein Exemplar der dabei gesungenen Lieder einzusenden. Diese werden nun aufbewahrt und dem Bismarck-Archiv einverleibt.

Seltene Passion. Die Königin von Italien ist eine lebenslustige Sammlerin von—Schuhen. In ihrer Sammlung findet man die Schuhe Maria Stuarts, die sie auf ihrem Gange zum Schloßfort trug; die Schuhe Johanna d'Arcs, die Schuhe der Marie Antoinette, ein Paar Pantoffeln der Ninon de Lenços, einen Schuh der Königin Louise u. s. w. Außerdem enthält ihre Sammlung Muster von jeder Art weiblicher Schuhung von allen Nationen der Welt. Einen Ehrenplatz aber nehmen zwei Paar Kinderschuhe ein: die ersten gestrichten Seidenschuhe, die der Kronprinz Viktor Emanuel trug, und die kleinen Lederhübsche, in denen er seine ersten Schritte machte. Diese beiden Paare sind die einzigen „männlichen“ Schuhe der ganzen Sammlung.

Verabte wurde eine Kirche in Benebig. Die Diebe stahlen den goldenen Kelch und die Abendmahlskostien, welche letztere sie in die Straße warfen. Niemand wagte die Kostien aufzuheben, bis eine Prozession Priester dieselben aufnahm. Der Patriarch ordnete Sühnegebete in allen Kirchen Benebig an.

New York von hinten.

Alles in der Welt hat seine zwei Seiten, eine angenehme in die Augen fallende Vorderseite, die jeder Mensch sehen kann, und eine im Verborgenen sich enthaltende Rückseite, in die nicht Jedermann zu blicken berechtigt ist.

Die Rückseite von New York, das heißt die hintere Partie der New Yorker Häuserreihe, müssen nun aber doch sehr viele Menschen genauer kennen lernen, obgleich ihr Anblick nicht gerade erhehend wirkt. Sie müssen sich sogar an ihren Dekorationen beteiligen, was besonders den fleißig schaffenden Hausfrauen zuzufallen, die daran ein sehr hohes Interesse zu nehmen scheinen, daß sie, sobald es möglich wird, eine neue Wohnung zu beziehen, stets auf den hinteren Teil des in Frage stehenden Platzes einen besonderen Werth legen. Die Vorrichtung zum Trocknen der Wäsche, sowie die Feuer-Escapes, die allerlei häusliche Gegenstände aufzunehmen geeignet (?) sind, wird mit kritischem Auge geprüft und ihr uniger Zusammenhang mit den Küchenfenstern festgestellt.

Auf Leute, die, von einer anderen Stadt kommend, an dergleichen nicht gewohnt sind, macht der Anblick einer solchen, in voller Dekoration befindlichen Reihe von „Back-Yards“ einen ganz eigenthümlichen Eindruck. Diese hintergezoenen, vom ersten Stockwerk bis in den höchsten Topflore reichenden Reinen, die besonders während der ersten Tage der Woche in ausgiebiger Weise ihrem Zweck dienen, geben einen deutlichen Beweis von dem Raffinement, womit man in einer Weltstadt oft den so spärlich zugemessenen Raum verwendet.

Welch' ein eigenthümliches Geräusch, wenn der Wind in diese unglücklichen großen und kleinen Segel bläst, sie auf und nieder schlägt, gegen einander wibbelt. Hier und da stecht sich ein weiblicher Arm aus einem Fenster oder über ein Geländer und bringt die nächsten Reinen in Bewegung. Die „Pulleys“ rollen und die eisernen Ringe klirren, es ist eine überaus profane Musik, aber von größter Wichtigkeit für die Wäscherin.

Wie es scheint, ist das Befestigen dieser Vorrichtungen ein besonderes Geschäft, häufig hört man des Morgens den Ruf des Menschen, der sich dazu hergibt, und dann kann man ihn an den glatten, hier und da mit kurzen zupfingigen versehenen Stangen, die sich wie Mastbäume erheben, emporklettern sehen. Geschiedt hat er die Ringe in die großen eisernen Klammern ein, befestigt die Reinen in die Rollen und thut dasselbe dann auch an dem Küchenfenster „so recht bequem für die Lady,“ so daß sie nur die Hand auszustrecken braucht, um ihre Wäsche hinaus zu hängen oder herein zu holen. Die Wäscherin kriecht mit ganzem Leibe aus dem Fenster und erscheint auf dem „Balcon,“ von wo aus sie sich eines verärgerten Angriffes auf ihre baumelnde Schaar befreit. Manchmal fällt ihr die Klammer aus der Hand und landet unten irgendwo auf Nimmerwiedersehen, aber das genirt keinen großen Geist.

Was die Feuer-Escapes einer solchen Hinterhäuserreihe alles enthalten, ist unbeschreiblich. Netze Leute setzen nette Sachen hinaus, Blumenstöcke, ein Bänkehen, einen sauberen Wasserkrug. Hier und da hängt ein Stück Teppich über dem Geländer, aber hinter so manchem dieser eisernen Gitter sieht es auch schrecklich aus, so daß man unwillkürlich fragt, wie schmutzig und unordentlich die Haushaltungen beschaffen sein müssen, zu welchen diese häßlichen Lumpereien gehören. Kinder im tiefsten Reglige und Katzen, die aussehen, als ob sie ihre Nester in einem Abfallbehälter gehalten hätten, brüden sich an das Geländer und alles mögliche feindliche Geknall, grollendes Gekreie und garstigste Geklatz—Dinge, welche die Frontseite nie zu hören bekommt—wird hier zum Austrag gebracht.

Zuweilen erscheint ein Straßenmusikant in irgend einer Back-Yard und läßt sein Instrument erschallen, dann spitz Alles die Ohren und lauscht und dann zieht eine schwache Idee von einem poetischen Hauch durch das Hinterviertel von New York.

Der „Arc de Triomphe“ in Einfurzgefahr. Der Generalrat der städtischen Baukommission zu Paris hat jüngst eine genaue Untersuchung des „Arc de Triomphe“ vorgenommen, welcher der Kommission zu ernstlichen Befürchtungen Anlaß gibt. Bruchstücke der Verzierung und des Mauerwerkes hatten sich seit einiger Zeit losgelöst, und man befürchtete ernstliche Unfälle. Die schon früher zugezogenen Architekten konnten Mangels entsprechender Gerüste die genauere Untersuchung nicht aufnehmen; jetzt endlich hat die Baukommission diese Gerüste errichtet. Nach ihren Feststellungen hofft man durch Einlegen einiger neuer Quaden in den Ozean das Monument wieder sichern zu können.

Anlässlich der Hochzeit des Zaren Nikolaus des Zweiten hatte das kaiserliche Paar zahlreiche Wittgesuche um Unterfützung erhalten. Nach einem nunmehr im „Regierungsboten“ veröffentlichten Redenschaftsbericht sind 41,683 Rubel an insgesamt 4916 Wittsteller vertheilt worden, unter denen sich 3696 St. Petersburg befanden; 500 Rubel wurden der „Philanthropischen Gesellschaft“ in St. Petersburg überwiesen, während die Provinzial-Gouverneure 3081 Rubel zur Vertheilung an 547 Wittsteller zugeschiedt erhielten.

Was ist Castoria? Castoria ist Dr. Samuel Pitcher's Verordnung für Säuglinge und Kinder. Es enthält weder Opium noch Morphium, noch andere narkotische Bestandtheile. Es ist ein unschädlicher Ersatz für Paregorica, Tropfen, „Soothing Syrup“ und Castor Oil. Es schmeckt gut. Für seinen Werth bürgt die Thatsache, daß Millionen Mütter es seit dreißig Jahren anwenden. Castoria verhindert das Auswerfen von saurem Speichel; heilt Diarrhoe und Wind-Kolik. Castoria erleichtert die Beschwerden des Zahneins, kurirt Verstopfung und Blähungen. Castoria befördert den Stoffwechsel, hält den Magen in Ordnung, regulirt den Stuhl und verleiht gesunden, natürlichen Schlaf. Castoria ist das Universalmittel für Kinder — der Mütter Freund.

The Centaur Company, 77 Murray Str., New York City.

Alle Sorten Kohlen zu den niedrigsten Preisen. CHICAGO LUMBER CO., [Früher Gall County Lumber Yard.] Beste Qualität! Volles Gewicht! Erste National Bank, S. H. Wolbach, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft! Um die Kundenschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten.

De Kalb Fence Co., 100 High St., De Kalb, Ill. Verkauft bei S. D. Gehel, Grand Island, Neb.

Eine Erfahrung von mehr denn 133 Jahren in der Tabakfabrikation befähigt uns, den allerbesten möglichen Artikel zu produzieren. Tabak-Consumenten gewinnen den Vortheil dieser Erfahrung und sind beim Gebrauche des berühmten Lorillard's Cimax Plug der höchsten Qualität gewiß. Es ist ein kräftiger, ausgiebiger und köstlicher Rautabak. Es ist Lorillard's. Ueberall zu haben.

Ferd. Duehrsen's Deutscher Saloon. 310 W. 3. Straße. Alle Getränke bester Qualität. Heimitisches und auswärtiges Bier, die besten Weine und Cigars. Vorzügliche Gastgarten. Aufmerksame Bedienung. Berliner Humor vor Gericht. Nach der Billigkeit aufgenommen in den Berliner Gerichtstalen. Preis pro Band 50 Cents. Bis jetzt sind erschienen 7 Bände. Jeder Band einzeln käuflich bei D. P. Windolph. Manneskräft wieder hergestellt. Geschlechtskrankheiten geheilt.